

*Auf meiner Trift weiden sollen die Armen, die Dürftigen in Sicherheit lagern, aber deine Wurzel töte ich durch Hunger und jener erwürgt deinen Rest.*

Jes 14,30

Wie so oft bei Jesaja (und ja, auch bei Jeremia) ist das Gotteswort mit einer realen historischen Situation verbunden. Der in Vers 28 erwähnte Tod des Ahas 716 jedenfalls ergibt zusammen mit den anderen Anhaltspunkten keinen Sinn. Sanherib, der König von Assyrien, allerdings führte kurz vor der Jahrhundertwende Krieg in der Region und sein Vorgänger war 705 gestorben. Das ergäbe also einen Sinn, diesen als den „Stock“ zu begreifen, von dem in Vers 29 die Rede ist (ich zitiere zum Verständnis auch Vers 28): „Im Todesjahr des Königs Ahas geschah dieses Lastwort: Freu dich nimmer, du Philistäa allzumal, dass der Stab deines Schlägers zerbrach, denn aus der Wurzel der Schlange fährt eine Otter und deren Frucht ist ein geflügelter Drache.“ Sanherib wäre somit der geflügelte Drache und die Otter, Sargon die Schlange. Die Philister waren über lange Zeit die bedeutendsten Gegner Israels in der Region, aber immer auch eine Art Sehnsuchtspunkt. David birgt sich bei ihnen vor Saul, die Eroberung ihres Landes wäre die Vervollkommnung Israels. Das ist ihnen bis heute nicht gelungen, Gaza ist altes philistisches Kernland. Hier haben wir eine Situation, in der die Rivalität hätte enden können. Die Philister konnten den assyrischen Angriffen nicht standhalten und sie schätzten völlig richtig ein, dass die nach ihnen den weiter südlich und westlich lebenden Gruppen gelten würden. Also baten sie die um Unterstützung, jenseits aller alten Feindschaften. „Und was antwortet man den Boten der Stämmewelt? – Ja ER hat Zion gegründet und darein bergen sich die Gebeugten seines Volkes.“ (Vers 32) Nichts ist mit Bündnis, nichts mit Realpolitik. 721 war Samaria erobert und die Oberschicht deportiert worden. Trotz Thronstreitigkeiten war Assur in Palästina, ja auch in Ägypten militärisch präsent. Wozu sollte also ein militärische Bündnis gut sein? Es würde ja Krieg bedeuten und vielleicht wäre ein Friede vorteilhafter? Unser Text beantwortet das nicht, er hat keinerlei Tendenz, weder eine friedenserhaltende noch eine kriegerische. Er sagt nur, dass „die Armen“ dort „in Sicherheit“ leben (EÜ), wobei „Sicherheit“ zu deuten wäre. Es könnte bedeuten ohne Furcht vor militärischen, gewaltsamen Angriffen oder auch ohne Furcht vor materieller Entbehrung. Auch Bubers Formulierungen geben diesbezüglich keine Auskunft. Ich nehme aber einmal an, dass Begriffe wie „Arme“ und „Dürftige“ nur gewählt worden sein konnten, wenn man auch materielle Not im Blick hat. Nun als nochmals zum philistischen Bündnisbegehren. Wir wissen nicht, ob es das wirklich gab, und wir wissen auch nicht, ob es ehrlich gewesen wäre. Israel, nein Juda, Israel gab es ja schon nicht mehr, wäre in einen Krieg gegangen, den es nur hätte verlieren können. Gegen einen solchen sprachen also nicht nur die alten, von Misstrauen geprägten Erfahrungen mit den Philistern, sondern auch jede realpolitische Überlegung. Da mag es ja sogar ein Vorteil sein, dass bei uns die Armen einen guten Platz zum Leben haben. Sie begehren deshalb nicht nach einem neuen Herrscher, würden sich sogar im Ernstfall eher massiv gegen einen solchen wehren, was ja dann später, im babylonischen Krieg, auch geschah. Das wäre alles in Ordnung und gut verständlich, wenn es Vers 31 nicht gäbe. Ohne den, also nur auf Basis meiner bisherigen Darstellung, haben wir Philister, die von Assur derart militärisch unter Druck sind, dass sie nicht mehr standhalten können. Auch die assyrischen Thronstreitigkeiten hatten ihnen keine Erleichterung verschafft. Juda verweigert sich aus alter Abneigung und realpolitischer Abwägung einem militärischen Bündnis. Das alles erscheint sinnvoll und gut überlegt. Aber in Vers 31 steht: „Heule, Ratstor, schreie, Stadt, wanken musst du Philistäa allzumal, denn qualmgleich kommt es von Norden, in seiner Heergemeinde ist keiner vereinzelt.“ Schon in 30cd hatten wir das, die Gnadenlosigkeit gegen Philistäa. Es wird hier nicht ausdrücklich ein Zusammenhang hergestellt, aber er ist ja offenkundig und wird indirekt zweimal benannt. Bei uns, bei mir, in Israel, dort wo Jahwe geachtet wird, „weiden die Schwachen ... auf“ seiner „Wiese“, wie EÜ in unserem Vers formuliert, und in Zion „beugen sich die Armen seines Volks“ (Vers 32). Ja, das ist der Punkt. Die Philister wollen ihre, na ja, vielleicht geteilte, mit Juda geteilte, aber allemal eine Macht retten. Juda antwortet mit der Lebenssituation der Armen. Nein, es steht keineswegs fest, dass die Aussage des Propheten auch die Motivation der Herrschenden

gewesen wäre. Sie hätten aus plumper Überheblichkeit agieren können, wie sie es ja später auch tun, aus völlig verblendeter Einschätzung der Kräfteverhältnisse. So wird es wohl auch gewesen sein. Sie, die judäische Oberschicht, fühlte sich so sicher, dass sie des philistischen Bündnisses nicht bedurfte. Jesaja kritisiert das nicht, gibt aber eine andere Begründung. Bei Jahwe sind auch die Armen, die Bedürftigen, die Gebeugten sicher. Gilt das auch im Bündnis mit den Philistern? Oder sind die diesbezüglich wie die Assyrer? Es ist immer wieder erstaunlich, wie moderne Fragen in diesen alten Texten bearbeitet werden. Und immer wieder gibt es eine Antwort. Ein Gott, die alle, jede und jeden liebt, oder, was dasselbe ist, eine Gesellschaft, in der alle, jede und jeder, sich „in Sicherheit lagern“ können, „darein sich berge“, eine solche Gesellschaft also, das ist es, worum es geht. Assur, Philistää, Juda, Babylon, Ägypten sind da so was von egal, das kannst du gar nicht beschreiben.